

211. Das Habermues.

'sHabermuess wär ferig, se chömmet, ihr Chinder, und esset!

Betet: aller Augen — und gent mer ordeli Achtig,
ass nit eim am ruessige*) ¹Tüpfli 'sErmeli schwarz wird.

Esset denn, und segnichs Gott, und wachset und ²trüeihet!

d'Haberchörnli het der Aetti zwische de Fuhre
gseiht mit flüssiger Hand und abegeget im Früehjohr.

Ass es gwachsen isch und zítig worde, für sel cha
euen Aetti nüt, sel thuet der Vater im Himmel.

Denket numme, Chinder, es schloft im mehligé Chörnli
chlei und zart e ³Chiimli, das Chiimli thuet ich ke ⁴Schnüfli,
nei, es schloft, und seit kei Wort, und isst nit und trinkt nit,
bis es in de Fuhre lit, im luckere Bode.

Aber in de Fuhren und in der füechtige Wärmí
wacht es heimli uf us sim verschwiegene Schlöfli,
streckt die zarte Gliedli, und suget am saftige Chörnli,
wie ne Muetterchind, 's isch alles, ass es nit ⁵brieget.

⁶Siederie wírd's grösser, und heimli schöner und stárcher,
und ⁷schlieft us de Windlen, es streckt e Würzeli abe,
tiefer aben in Grund, und sucht si Náhrig und findt sie.

Jo und 's stichts der ⁸Wundervitz, s'möcht nummen au wisse,
wie's denn weiter oben isch. Gar heimlig und furchtsam
güggellets zum Boden us — potz tusig, wie gfallts em!

Uise lieber Hergott, er schickt en Engeli abe.

„bringem a Tröpfli Thau, und sag em fründli ⁹Gottwilche!“

Und es trinkt, und s'schmecktem wohl, und 's streckt si gar ¹⁰sölli.

Sieder ¹¹strehlt si d'Sunne, und wenn sie gwäschen und gstreht isch,

chunnt sie mit der Strickete füre hinter de Berge,
wandle ihre Weg hoch an der himmlische Landstross,
strickt und lueget aben, as wie ne fründligi Muetter
no de ¹²Chindlene luegt. Sie lächelt gegenem Chiimli,
und es thutem wohl, bis tief ins Würzeli abe.

„So ne ¹³tolli Frau, und doch so gütig und fründli!“

Aber was sie strickt? He, ¹⁴Gwüch us himmlische Düfte!

's tröpfelt scho, ne Sprützerli chunnt, druf regnets gar sölli.

's Chiimli trinkt bis gnug; drauf wait e Lüftli und trochnets,

und es seit: „jez gang i nümme untere Bode,

um ke Pris! Do blibi, ¹⁵geb, was no us mer will werde!“

Esset, Chindli, gsegn' es Gott, und wachset und trüeihet!

s' wartet herbi Zit ufs Chiimli. Wulken an Wulke

stöhn am Himmel Tag und Nacht, und d'Sunne verbírgt si.

*) ¹Tüpfli = kleiner Topf oder Hafen. ²trüeihe = zulegen, gedeihen.

³Chiimli = Keim, ⁴Schnüfli = Athemzug, ⁵brieget = weint, ⁶siederie = indessen, ⁷schlieft = schlüpft, ⁸Wundervitz = Vorwitz,

⁹Gottwilche = willkommen. ¹⁰sölli = sehr, ¹¹strehlen = kämnen,

¹²Chindlene = Kinder, ¹³tolli = stattlich, ¹⁴Gwüch = Gewölk,

¹⁵geb = geb Gott! oder: mag aus mir werden was will.